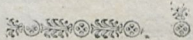


Goe 600

100 (11)

C. F. R. Vetterlein

bekam die Buch vom Dähler zum Geschenk
1801.



Friedrichs des Einzigen

E p i s t e l

an seinen Geist. Bildung

und Staats

mit großen Männern. Zwei edlere Gut. Er hörte

Aus dem Französischen

übersezt

von

alten Gleim.

I 7 9 8.

Fromm }
Gedichte } fern.

[Friedrich II]

[Johann Wilhelm Ludwig

Glein]



Goe 600

153

[Hallestadt, Potsdam:
Vogler]

Friedrich las, und schrieb, bloß und allein zu Bildung
seines Geistes, zur Erfrischung und Ordnung sei-
ner Gedanken: dann vergaß er Politik und Staats-
sorgen. Er lebte unter den Alten, dachte mit ihnen,
mit großen Männern einer edlern Zeit. Er stärkte
sich damit in jener hohen Einfachheit bester Grundsätze,
und der Erfüllung seiner Pflichten. Er ward selbst
ein Alter.

Herder in den Briefen zu Beförderung der Humanität. Niga,
bey Hartknoch 1793. Erste Sammlung Seite 130.

gandli@ uz nielle dan bold deirbt dan sal driten

ist) quande dan gunditit) uz deit) deit)
Ecoutez, *mon esprit*, je ne saurois le taire,

blont) dan dritit) w) dritit) unad : unad) w) n
Les contes que sur vous tous les jours j'entends
quand) dan dritit) unad) dritit) unad) dritit) unad)
faire,

istit) w) dritit) unad) dritit) unad) dritit) unad)
Vos défauts, vos travers m'ont mis au désespoir.

istit) unad) dritit) unad) dritit) unad) dritit) unad)
Quoi! vous étudiez du matin jusqu'au soir?

D'un violent désir suivant l'intempérance, un

Vous faites le sayant! Ah! quelle extravagauce!

istit) unad) dritit) unad) dritit) unad) dritit) unad)
En feuilletant sans cesse un auteur verroulu,

Qui lassa les *Achards*, et qu'aucun roi n'a lu,

Vous voulez, imitant les *Huers*, les *Saumaises*,

Vous remplir le cerveau de leurs doctes fadaises?

Hör' er, mein guter Geist, ich kann's ihm nicht
verschweigen,

Was man von ihm erzählt! Da soll er, sich zu zeigen
In der gelehrten Welt, als einer, der mit Macht
Professor werden will, studiren Tag und Nacht!
Soll auf dem Büchersaal den König ganz vergessen;
Soll bey den Tröstern dort, von Motten schon
zerfressen,

Die noch kein König las, kein Achar d lesen mag,
In träger Einsamkeit zubringen mauchen Tag!
Soll, ein Callmasius, ein Huet! alte Grillen
Aufstören, soll den Kopf mit Spinnweben füllen,

O Ciel! Un roi savant! le mot me fait frémir;

Jamais dessein plus fou pouvoit-il vous venir?

Qu'un roi sache arrêter un calcul de finance,

Parafer un traité, signer une ordonnance;

C'est beaucoup dans le siècle où l'on vit au-
jourd'hui,

Peut-on en conscience exiger plus de lui?

Un roi doit soutenir la majesté du trône;

Tout plein de la grandeur dont l'éclat l'envi-
ronne,

So daß für Königspflicht die Zeit nicht übrig bleibt;—
Der bringts in keiner weit, wer alle Künste treibt!
Wer viel zu wissen glaubt, weiß meistens allzuwenig:—
Ach! wie so lächerlich! Ach! — ein gelehrter König!
Ich knirsche bey dem Wort: Gelehrter! — Thörichter
In eines Königs Kopf, kam noch kein Plan, als der!
Ein König wisse nur zu lesen, und zu schreiben!
Zu rechnen etwa noch, den Kronschatz hoch zu treiben,
Mehr braucht er nicht! Er hat damit genug zu thun,
Hat, mit genauer Noth, die Zeit sich auszuruhn!
Ein König muß den Glanz, der ihn umgiebt,
den alten
Ererbten seines Hofes, groß, wie er ist, erhalten,

Fier envers ses voisins, et toujours dédaigneux,
 Il doit vivre d'encens, égal en tout aux dieux;
 Qu'importe le savoir? la science parfaite,
 C'est de connoître à fond les lois de l'étiquette;
 Cette règle des cours occupe auprès des grands
 Ces oisifs affairés, qu'on nomme courtisans.

Oui, marmottez tout bas au ministre en
 silence

Un compliment obscur dans un jour d'audience,
 Soyez chasseur outré, forcez-vous à jouer,
 Et surtout sans rougir entendez-vous louer,
 Empressez-vous au prône, et bâillez au spectacle,
 Soyez morne au souper, ne parlez qu'en oracle,

Muß zeigen seinem Volk, und seinen Nachbarn auch,
 Die Majestät des Throns! Den Gott im Opferrauch!
 Dem Könige, dem Herrn, was helfen dem die Schätze
 Der Weltweisheit? weiß er die wichtigen Gesetze
 Der Hofgewohnheit nur, und was auf die Bezug
 Nur irgend hat, bey Gott! so weiß er schon genug!

Und weiß er etwa noch, wenn ein Minister Sachen
 Ihm vorzubringen hat, ein Compliment zu machen;
 Ist er ein Jäger noch, ein Spieler, lobt man ihn,
 Und er versteht die Kunst nicht roth zu werden, glühn
 Der Schönen Herzen ihm, und kann er ihre Herzen
 Blühn lassen, wie er will, und fein, und artig scherzen,

Et par air de grandeur affectez de l'amour,
 Voilà comment un roi doit ennuyer sa cour ;
 Tel étoit le métier qu'il vous falloît apprendre,
 Vos plaisirs, *à mon esprit*, ont droit de me
 surprendre ;
 L'étude, qui pour vous a tant de volupté,
 Déroge à vos grandeurs, et perd la royauté.
 Je vous dirai bien plus : pour comble de manie,
 On vous dit possédé de la métromanie ;
 Oui, vous êtes poète en dépit d' Apollon :
 Pouvez-vous renier ce poème bouffon,
 Où d'un style mordant blessant toute la terre,
 Vous critiquez les cieux au mépris du tonnerre,

Ey! Dann ist er ein Held! Ein federleichtes Spiel
Ist's ihm: der König seyn! Dann weiß er schon
zu viel!

Vous n'êtes que vous l'essaim de ses dévots?

In's Feld der Wissenschaft weit hin hinaus zu
schweifen,

Macht ihm so große Lust? Das kann ich nicht
begreifen,

Mein guter Geist! Ey was! Das steht ihm gar
nicht an,

Was seine Königschaft zu Grunde richten kann! —

Was ärgers noch; man sagt: Er wäre ganz besessen,

Vom Geist der Keimerey, er könnte Sylben messen,

Er hätt' ein schön Gedicht, ein komisches! gemacht;

Darinn hätt' er den Ernst der Weisheit ausgelacht,

Er hätte nichts verschont, selbst nicht die hohen Götter

Im ewigen Olymp, nicht ihre Donnerwetter!

Et sur *Homère* même aiguisant vos bonsmôts,

Vous attirez sur vous l'essaim de ses dévots?

Pouvez vous ignorer, que sous différens titres

On voit courir de vous des odes, des épîtres,

Où, comme la *Neuville* échauffant vos poumons,

Vous prêchez la vertu par d'ennuyeux sermons?

Er hätte mörderisch ergossen seinen Spott,
Selbst über den Homer, und seinen Musengott!
Und sich, dem Badenden in diesen Wassertrogen,
Den Zorn der Eiferer darüber zugezogen!
Auch gehn, von Hand zu Hand, Handschriften,
rein und nett,
Entlassen mit Bedacht aus seinem Cabinet,
Um mitzumachen auch, fast alle neue Moden,
Des fremden Musenschwarms, in Liedern und in Oden!
Ich habe sie gesehn, ich bitte, leugn' er's nicht!
Neuwille, wenn er hoch, und aus dem Herzen
spricht,
In feyerlichem Ton, mit wohlgeübter Zunge,
So sagt man, sprach' auch er, angreifend seine Lunge!
Von Jugend sprach' er warm, fast wie ein Pietist! —
Herr König! Ja! man weiß, daß er ein Sprecher ist!

Du langage françois ignorant les finesses,

Vous mettez *Vaugelas* et *d'Oliver* en pièces;

Ah! si *Boileau* vivoit, peut-être un beau matin

Votre nom dans ses vers remplaceroit *Corin*.

Que la rougeur du moins vous en monte au

visage,

Ayez honte du temps qu'absorbe un tel ouvrage,

Et sans vous dessécher le cerveau vainement,

Quittez du bel esprit le fol amusement.

Und daß zu seiner Schand', ein Sohn Germaniens,

Er, welcher nun einmal der Sprache Galliens
 Feinheiten nicht versteht, französisch denkt und schreibt,

Und daß er weit zurück von ihrer Schönheit bleibt!

Die Meister Vangelas und Olivet, mit Ehren

Zu melden, strasten ihn, wenn sie am Leben wären!

Und lebte Boileau, der Spötter! zu Berlin,

Herr König! ganz gewiß, so nennt er Euch Cötin!

Darum verläßt das Feld, auf dem nur Blumen blühen,

Und strebt, erhabnen Geist, galantem vorzuziehen!

Ihr Kronenträger! Ihr! Zu höhern Zweck bestimmt,

Schämt euch, der theuren Zeit, die solch ein Spiel
 euch nimmt!

Un mort de votre sans esige et par l'ennemi?

Mais vous me répondez „qu' amant de
 l'harmonie,
 „Transporté malgré vous par le dieu du génie,
 „Vous pouvez librement suivre votre plaisir,
 „Quand le roi fatigué vous donne du loisir ;
 „Que si pour s'amuser on voit plus d'un
 grand prince,
 „Prendre dans ses filets les daims de sa province ;
 „Vous charmez vos ennuis par des écrits divers,
 „Inondant le papier d'un déluge de vers“.

Comment! lorsque d'un cerf précipitant
 la fuite,
 Des princes et des chiens courent à sa poursuite,
 Et qu'ils font la curée au milieu des marais,
 Au lieu d'être affecté par les mêmes attraits,
 Vous poursuivez chez vous une bizarre rime,
 Un mot que votre sens exige et qui l'exprime?

„Unbilliger! soll ich, ermüdet von den Lasten
„Der Kronenträgerei, nicht ausruhn, nimmer rasten,
„Wie andre Könige? Nicht froh seyn auf der Jagd?
„Nicht mich erholen dann, wann in die späte Nacht
„Ich saß im Cabinet, zum Glück der Unterthanen,
„Den Helfenden um mich, die Wege nur zu bahnen?

Wie? Wenn ein anderer Fürst den Jagdhirsch
auf der Flucht

Im Wald' und im Morast mit sunfzig Hunden sucht,
Darf ich, der nun einmal ich kein Vergnügen finde,
Das schöne Thier also zu morden, und für Sünde
Wohl gar es halte, nicht nachjagen einem Reim,
Der zum Gedanken paßt, wie Most zu Honigseim?

Ah! quel étrange esprit le Ciel m'a-t-il donné,
 Si contraire à nos mœurs, si mal morigéné,
 Qui par bizarrerie à sa grandeur rébelle
 Prétend s'ouvrir tout seul une route nouvelle?

Oui, vous me soutenez „que s'il falloit toujours
 „Vous occuper des riens, grand ouvrage des
 cours,

„Vous quitteriez plutôt grandeur, sceptre,
 patrie,

„Et des rois empesés la lourde confrérie.“

Gold' einen Sinn, so gram den neuen feinen
Sitten,
Gab mir der Himmel! mir, der ich in Landmanns-
Hütten
Gern weil', und ist einmal in ihnen Ruhetag,
Von meiner Höhe mich so gern erniedern mag!

„Ihr Götter! müßt' ich mich in meinem
Dhnesorgen,
„Beschäftigen mit Nichts, vom Abend bis zum
Morgen,
„Vom Morgen in die Nacht, wie manche große Herrn
„Auf ihren Schlössern! Ach! ihr guten Götter! Gern
„Verließ' ich Dhnesorg', und Kron', und Zepter, ließe
„So weit ich könnte, stünd' und schällt' auf mich;
und riefse
„Mich gleich mit Paukenschall, zu dem verschmähten
Glück
„Die ganze Brüderschaft der Könige zurück,
B 2

Enfin vous ajoutez „que vos savans écrits
 „Mériteroient l'estime, au lieu des vains mépris
 „D'un peuple plein d'erreur, d'un vulgaire
 imbecile
 „Qui juge en vrai Midas, et prononce en Zoile.“

J'en conviens, *mon esprit*, mais n'allez pas
 choquer
 Des usages reçus qu'on risque d'attaquer.
 Je vous rends simplement, sans être satyrique,
 Tous les bruits que sur vous répand la voix
 publique.

„So kam' ich nicht; ich blieb', auf meiner armen
 Lenne,

„Bey meinem Landmann, säß' im Nest, gleich einer
 Henne,

„Zu brüten eine Schrift, gelehrt, von Inhalt schwer,
 „Die jedem Boilus ein Dorn im Auge wär',

„Biel lieber, als daß ich auf meinem Müßiggange

„Tief seufzte: Lieber Gott! die Weile, wie so lange!

Ganz recht, mein guter Geist! so denk' auch
 ich! Allein

Du spottest, und man muß kein Weltlaufspötter seyn!

Ich, ohne daß ich's bin, gestehe: das Gespreche
 Von mir, ist wahr, ist wahr! So wahr wol, als
 die Schwäche,

Daß in die Königshast ich mich nicht schicken kann;
 Ich; immer aufgeräumt, stoß' allenthalben an,

On se moque sur-tout du peu de gravité
 Dont vous assaisonnez l'auguste royauté ;
 Il est sur vos défauts plus d'un Caton qui veille,
 Et j'entends très-souvent qu'on se dit à l'oreille,
 „N'avons-nous pas, amis, un bien plaisant
 Consul?“

Mais vous comptez toujours suivant votre
 calcul ;

„Ces censeurs, dites-vous, sont aisés à con-
 fondre,

„Et voici de ma part ce qu'on peut leur
 répondre :

„Ivre de mes plaisirs, ai-je comme un ingrat,

„Négligé mes devoirs? sacrifié l'état?

„M'a-t-on vu du public tromper les espérances?

„Traîner de longs procès? embrouiller les
 finances?

„Oublier les traités, pour penser aux beaux arts?

„M'a-t-on vu des derniers paroître aux champs
 de Mars?

Bin ernsthaft nicht genug, auf einem Thron zu sitzen!

Mehr als ein Cato tracht, und läßt die Augen blitzen

Auf meine Fehler! Seht, man zieht mir jeden vor,

Der anders sitzt, als ich! und lispelt sich in's Ohr:

„Seht doch! Was haben wir für einen Burgemeister!“

Ich lächle, und mache gern die guten Spötter dreister!—

„Es ist ja auch so leicht, zu siegen über sie!

„Als, zum Exempel, so könnt' ich sie fragen: Wie?

„Hochweise Herrn! Hab' ich, von meinen Freuden
frunken,

„Die kleinste Pflicht versäumt? Ist unser Staat
gesunken?

„Hab' ich, was man von mir verlangte, nicht erfüllt?

„Hab' ich Proceß geführt? Hab' ich Finanzen wild

„Behandelt, nicht gedacht an Bündniß', und
Tractaten?

„Die schönen Künste nur, getrieben? meine Staaten



„Mais si sur tous ces points j'ai fait briller
mon Zèle,

„Si l'on m'a vu toujours à mes devoirs fidèle,

„Du peuple, et du soldat prévenir les désirs,

„Par quelle cruauté fronde-t-on mes plaisirs?

„Je vois couler mes jours au sein de l'innocence,

„Enchanté des attraits dont brille l'éloquence:

„J'ai su monter ma lyre à différens accords,

„Chez *Horace*, et *Maron* je puisé mes trésors,

„Je ne me flatte point de pouvoir les atteindre,

„Mais un peu plus bas qu'eux je n'ai point
à me plaindre.

„Vor Feinden nicht geschüßt? Gieng ich in's
Kriegesfeld

„Zuletzt? Hochweise Herrn! War ich ein schlechter
Held?

„Und wenn ich's nun nicht war, und wenn ich
meine Pflichten

„Erfüllte, durst' ich nicht in Nebenstunden d i c t e n ?

„Welch' eine Grausamkeit! Mein armes Leben fließt

„In reinsten Unschuld hin! Mein gutes Herz ergießt

„Bey meinem Cicero geselliger, und freyer

„Sich in Beredsamkeit, ich stimme meine Leyer

„Bey'm ehrlichen Horatz, und sittsamen Virgil,

„Und bilde mir nicht ein, daß meiner Muse Spiel

„Sey, wie das ihrige! Man braucht sich nicht zu
schämen,

„Nach ihnen niedriger den Ehrenplatz zu nehmen!

- „Eh! quoi! dans ma grandeur, et dans ma
royauté
- „Je ne jouirai point du peu de liberté
- „Qu'un berger, conduisant son troupeau
pacifique,
- „A de chanter le soir une chanson rustique,
- „Quand, l'ombre ayant chassé les ardeurs du
soleil,
- „Le plaisir lui prépare un tranquille sommeil?
- „Achille pourra donc, dans son jaloux délire,
- „Appaiser son courroux par les sons de sa lyre,
- „Et moi je ne pourrai, moi seul dans l'Univers,
- „Adoucir mes travaux par le charme des vers?
- „Quoi! l'on m'interdira les sources du Permesse?
- „Du monde prosterné voyant grossir la presse,

„Ey was? Ich sollte nicht, auf weinem
Königsthron,
„Die Freiheit haben, die des armen Landmanns Sohn,
„Der eine Heerde treibt, auf Herrschafts Weidereyen,
„Am kühlen Abend hat, der Hoffnung sich zu freuen,
„Daß, wenn der Schatten nun vom hohen Berge fällt,
„Er von des Tages Last, und Hitze frey gestellt,
„Ermüdet endlich sich in süßen Schlaf darf singen?
„Dem zornigen Achil darf man die Leyer bringen,
„Zu mäßigen den Zorn! und ich, und ich allein
„Auf dieser ganzen Welt, Hochweise Herren! soll's
seyn,
„Der nicht berechtigt ist, sein Leben zu genießen?
„Nicht, sich mit einem Reim die Arbeit zu versüßen?
„Welch' eine Grausamkeit! Die Quelle des Parnaß
„Verstopft ihr mit so ganz! ich soll ohn' Unterlaß,

„Je serai dans ma niche, au milieu de ma cour,

„Encensé par des sots comme le saint du jour?

„On me rendra martyr de la cérémonie?....

„Ah! secouons le joug de cette tyrannie,

„Tant pis, si le bon sens paroît hors de saison,

„Je m'éclaire au flambeau que porte ma raison,

„Et bravant des censeurs la sotte fantaisie,

„Mon goût préfère à tout l'auguste poésie.

„Zusehn, wie mich mein Volk anbetet? soll nicht
schweigen?

„Soll, wie ein Heiliger, in einer Nische sitzen,

„Auf meinem Königsthron? Ich kann's nicht, laßt
mich gehn!

„Abgötterey will ich nicht dulden, und nicht sehn!

„Weg mit dem Joch, ihr Herrn! Ihr alle seyd
Tyrannen!

„Wollt die Vernunft so ganz aus eurer Welt
verbannen,

„Samt ihrem lieblichen, heilsamen Unterricht,

„Und ich befinde mich so wohl bey ihrem Licht!“

„Ich, trogend eurem Stolz, und eurem blinden
Glauben,

„Ich lasse sie mir nicht entführen, mir nicht rauben,

„Sie, die Durchlauchtige, die Tochter des Apoll,

„Die, alles was ich thun, und was ich lassen soll

„Puisque j'en ai tant dit, comparons une fois

„Les lauriers d'Apollon, et les lauriers des rois.

„Nous devons nos transports au seul dieu
du génie.

„Le hazard, qui préside au destin de la vie,

„Fait au plus grands héros succéder quelquefois

„Un stupide foetus sur le trône des rois,

„Qui végète sans vivre, et des humains l'arbitre,

„N'a pour toute vertu que l'enflure d'un titre;

„Mir rath, und ist mir rath den König, und
den Dichter

„Euch vorzustell'n! Ihr Herrn Catone! seyd die
Richter!

„Der Dichter hat den Geist unmittelbar von
Gott;

„Der König auch, allein — verzeiht, es ist kein
Spott; —

„Der Zufall, Präsident bey'm Schicksal unsers Lebens,
„Macht, daß der große Held, nicht selten ganz
vergebens,

„Zum Folger einen wünscht, so recht nach seinem Sinn;
„Der Zufall aber, wirft ihm einen andern hin,

„Solch einen, der, ein Herr der Menschen,
Pflanzenleben

„Nur lebt, und sonst nichts hat, als was ihm Titul
geben!

„Mais les fils d'Apollon s'élèvent jusqu'aux
cieux ;

„Quand nous osons parler le langage des Dieux,

„A peine parle-t-il le langage des bêtes ;

„Des lauriers toujours verts ont couronné nos
têtes,

„Plus d'un roi par nos chants est devenu fameux,

„Notre gloire jamais n'a rien emprunté d'eux ;

- „Der Sohn Apoll's erhebt sich über sein Geschlecht,
 „Er spricht, wie Götter, hat, wie sie zu sprechen Recht!
 „Des größten Königs Sohn spricht oft, wie Thiere
 sprechen,
 „Er trank sich keinen Rausch aus des Parnasus
 Bächen!
 „Der arme Dichter trägt den immer grünen Kranz
 „Der Musen, um die Stirn, und geht mit ihm
 zum Tanz
 „Der Nymphen; die, verschämt, verhüllen ihre
 Busen,
 „Und reizen desto mehr; und die die weisen Musen
 „Gern sehn in ihrem Chor! Wie mancher Königs;
 Sohn,
 „Sitzt ohne solchen Kranz auf seines Vaters Thron!
 „Wie manchen König selbst, der längst vergessen wäre,
 „Hob eines Dichters Lied, und trug ihn in der Ehre,
 „Weit weg von seinem Thron entlegnes Heiligthum!
 „Von Königen empfing kein Dichter seinen Ruhm,
 &

„Envain de notre sort un souverain décide,
 „Son exil dans le Pont n'avilit point *Ovide* :
 „Qu' un prince sans honneur, sur le trône amolli,
 „Termine sa carrière, il est mis en oubli ;
 „Son nom dans un bouquin de généalogie
 „Pourra servir d'époque à la chronologie,
 „Ces rois anéantis restent pour toujours morts.
 „Mais de nos vers heureux les sublimes accords,
 „Des siècles destructeurs perçant la nuit
 obscure,
 „Font passer notre nom à la race future ;
 „Nos durables travaux, victorieux des temps,
 „Ont vu des plus grands rois périr les
 monumens :
 „De la superbe Troie il n'est trace légère,
 „Quand après trois mille ans nous conservons
Homère ;

„Almjonst verwieß August den Dichter und sein Lied,

„In eine Wüsteney, er war, und blieb — Dvid! —

„Laßt einen Fürsten, der, in Weichlichkeit versunken,

„Nichts mehr von Ehre weiß, in dessen Geist kein

„Und der Göttheit kam, laßt ihn abgehn von seinem

„Thron;

„Er wird vergessen, ist der Zeitgenossen Hohn;

„Sein Nam' allein glänzt noch in Genealogie,

„Und füllt ein Lückchen aus in der Chronologie!

„Die Fürsten dieser Art sind gleichsam wie vernichtet,

„Sind ewig todt; und wer erhaben denkt und dichtet,

„Der lebt in Ewigkeit, sieht Monumente stehn

„Der größten Könige, sieht sie den Wind verwehn!

„Vom stolzen Troja! sieht kein Wand'rer eine Spur!

„Der edle Herkules, lebt in seinem Dichter nur,



„Depuis que le trépas, redoutable aux humains,

„D'Auguste et de Virgile eut tranché les destins,

„Lassé de ces combats, que l'histoire nous vante,

„Aux exploits du héros mon ame indifférente

„N'y voit que de hauts faits, qu'ont produits

tous les tems,

„Mais Virgile me charme, et plaira dans mille ans;

„Il m'émeut, lorsqu'il peint la malheureuse Troie

„Au fer des Grecs vengeurs, à leurs flammes
en proie;

„Il touche par l'amour de la triste Didon,

„Du bucher funéraire allumant le brandon.

„Quel feu, quand sur le styx il fait voguer Enée!

„Il me guide aux enfers; j'y vois la destinée.

„Im göttlichen Homer! Seit zu den schwarzen
Schaaren

„Elysiums, August stand'mäßig abgefahren,

„Was liest man? Schändliches vom Mißbrauch
mancher Macht,

„Und viel Abscheuliches von mancher Menschen-
schlacht!

„Was liest man wohl daran? Hingegen in Gefängen

„Der Musen! in Virgil's, um die sich Weise
drängen,

„Was hört, was sieht man da? — Die stolze
Stadt besiegt!

„Sie athmet noch, sie brennt in hohen Flammen, liegt

„Im Aschenhaufen! O! wie rührt's! in lichten
Flammen,

„Zu sehn die Königin, die manche wohl verdammen,

„Weil sie zu liebevoll in ihrem Busen war!

„Im göttlichen Virgil lebt sie noch tausend Jahr!

„O wie, wenn seinen Held Aneas, zu den Schaaren

„Der Unterwelt, er läßt den Styr hinüber fahren!

„Des descendans d'Anchise et du peuple

Romain:

„J'évoque avec *Virgile* un nouveau genre
humain,

„Du Gange aux bords des mers où le soleil

expire,

„Je vois l'heureux *Octave* étendant son empire;

„Des enfans d'Apollon, héros, soyez jaloux,

„*César* fit tout pour lui, *Virgile* tout pour vous.

„So fahr' ich mit, ich bin mit in Elysium,

„Ich seh' in ihm besorgt, mich nach dem Frommen um,

„Ich seh' im Tartarus die Bösen, die Verächter

„Der Götter! Dann seh' ich die edelsten Geschlechter

„Entstehn, von dir, auf den des Schicksals Ham-
mer schlug,

„Und den ein frommer Sohn durch Troja's Flam-
men trug!

„Mein göttlicher Virgil, und ich mit ihm, wir rufen

„Ein neues menschliches Geschlecht hervor, auf
Stufen

„Der höhern Menschlichkeit, wir sehn den Römer
brav,

„Bis an den Ganges siegt der glückliche Octav!

„Ihr Söhne des Apoll, und ihr, ihr Helden! nichtig

„Ist euer Ruhm! Seht hin! und werdet eifersüchtig,

„Octav, der Kayser, hat den göttlichen Virgil:

„Zum Freunde, seht! und uns ist seiner Saiten Spiel,

„Mais du pouvoir des rois connoissons
l'origine;

„Pensez - vous qu'élevés par une main divine,

„Leur peuple, leur état leur ait - été commis,
„Comme un troupeau stupide à leurs ordres
soumis?



„Des Geistes Labfal noch! —

„Woher entstanden Kayser,

„Und Könige? woher? (Sing' es, o Muse, leiser.)

„Ihr meint: es hab' ein Gott aus seiner milden Hand

„Sie uns gegeben, uns, in unser Vaterland!

„Mit nichten! Einzeln saß der Mensch in seinem
Schilfe,

„Wild, wie ein wildes Thier, verlassen, ohne Hülfe;

„Das Thier vermehrte sich, und fühlte sich zu schwach;

„Rauh war die Witterung, es suchte Dach und Fach;

„Es gab sich Eigenthum! Die Starke wurden
Räuber,

„Sie kamen unter's Dach, sie raubten Wein und
Weiber,

„Les crimes effrontés, l'artifice des traîtres,

„Forcèrent les humains à se donner des maîtres,

„Thémis arma leur bras de son glaive vengeur,

„Pour inspirer au vice une utile frayeur;

„D'autres en usurpant un bien illégitime,

„Devinrent souverains en prodiguant le crime,

„Die Schwachen suchten Schutz! Der Stärkste gab
ihn gern!

„So wurden Völker! so, nicht anders, ihre Herrn! —

„Und du, Gerechtigkeit! du kamst, mit deinem
Schwerdte,

„Vom Himmel, würdest bald der nöthige Gefährte

„Der Herrn, der Könige, der Landesväter, die

„Dich kommen sahn, und dich in ihre Monarchie

„Aufnahmen! wärest du Gefährtin stets geblieben,

„Wie Väter würden wir die Könige noch lieben! —

„Ach! daß noch manche sind, die sich zu Spott und
Hohn,

„Des aufgebrachten Volks, aufschwangen auf den
Thron,

„Ach! daß nicht alle sich die menschlichsten Gesetze

„Schon gaben, alle nicht der Wahrheit goldne
Schätze,

„Sich sammelten! — Was sind wir halbe Men-
schen? wir?

„Wir halbe Menschen sind zu nahe noch am Thier!

„Et passent pour héros chez les ambitieux.

„Notre origine est pure, elle nous vient des
cieux;

„Apollon nous plaça vers le haut du Permesse,

„C'est l'immortalité qui fait notre noblesse.

„Ah! si jamais les grands n'avoient fait
que des vers,

„Qu'ils auroient épargné de maux à l'univers!

„César moins enivré du pouvoir despotique,

„Auroit par de beaux vers charmé sa république,

„Und sind Gewaltige! man schmeichelt uns,
wir wären

„Ursprünglich Himmlische, die Menschheit müßt'
uns ehren;

„Apollo hätte einst auf seinem Helikon,

„Zum göttlichen Homer, und zum Anakreon,

„Uns selber hingesezt, wir wären ohne Tadel,

„Unsterblichkeit gäb' uns den ersten hohen Adel!

„Ach! hätte mancher Fürst doch Verse nur
gemacht;

„Statt eines schönen Plans zu einer Menschen-
schlacht;

„In seinem Louver nur auf ein Sonnet gesonnen;

„Die Menschheit hätte viel, unendlich viel gewonnen!

„Rom's Cäsar wurde dann kein schändlicher
Despot!

„Ruhmwürdiger hätte er, ein edler Patriot,

„On n'auroit point connu ces deux triumvirats,

„Sanguinaires liens d'illustres scélérats,

„Qui sur les grands de Rome exerçoient leur
vengeance.

„Si le héros du Nord, si fier de sa vaillance,

„Moins roi, moins souverain que chevalier
errant,

„Au lieu d'être amoureux d'Alexandre le grand,



„Das freye Volk erfreut mit seinen Geistesgaben!

„Und wir, wir würden ist noch uns're Freude haben,

„An der Vernunft, dem Stolz, und der Bescheidenheit

„Des Schriftverfassers, wehrt der grauesten Ewigkeit!

„Und läsen, läsen nichts von all den Greuelthaten

„Der Rach', und Rachbegier, in den Triumviraten!

„Der Held, der Nordische, so stolz auf seinen Muth,

„So krank an Sucht nach Ruhm, so stier nach

Feindes-Blut,

„Er, er! auf seinem Thron weit weniger ein König,

„Als, irrend in der Welt, ein Ritter! hätte wenig

„Des Bösen, in nur gethan der Welt, zu seiner Zeit!

„Hätt er, anstatt verlobt in jene Tapferkeit

„Des Welteroberers, des kleinen Alexander,

„Von Jugend auf, zu sehn, ein Jüngling, den

Menander,

„Eut choisi pour modèle *Horace* ou bien *Pindare*,

„Il n'eût point imploré le Turc et le Tartare.

„Les Muses de tout tems ont adouci les mœurs ;

„Leurs exploits sont des jeux, leurs armées
sont des fleurs.

„Dans les tranquilles bois, où ces Nymphes
habitent,

„Des plaisirs délicats les charmes les excitent,

„Leurs cœurs ne sont touchés que par le
sentiment.”

Mais que dis-je ? A quoi sert ce long
raisonnement ?

„Den Pindar, den Horaz, zu Mustern sich
erwählt,

„Er hätte Patkulu nicht auf's Rad gelegt, gequält

„Sich selbst nicht fast noch mehr, in jenen bösen
Jahren,

„Nicht rasend Schutz gesucht, bey Türken, und
Tartaren! —

„Die Musen milderten die Sitten überall!

„Selbst unter Trommelschlag, und Kriegstrompe-
ten = Schall,

„Versuchten sie, das Lob der Weisen sich zu schaffen,

„Mit Thaten, ihrer Kunst, mit Blumen, ihren Waffen,

„In ihrem Myrtenhain bewegen sie, zum Scherz

„Der sanften Grazien, des Wilden rauhes Herz!“

Was aber sag' ich, was? Wozu denn dies Ergießen
Der Worte? dieser Strom? und dies sein Überfließen?

Tritt in dein Ufer, Strom! Mißbrauch der Zunge bist.

Du, du Geschwäß! Geschwäß, das unausstehlich ist!

Mit mir ist nicht der Zank! Er ist mit weisen Leuten,

Ist mit der ganzen Welt! Mit der hast du zu streiten,

Und die besiegst du nicht mit leerer Worte Schall!—

Antwort, ich frage dich! „Bist du die Nachtigall

„Des Musen-Lorbeerhains? Kannst du die Geister
bannen?

„Besänftigen den Horn blutdürstiger Tyrannen?

„Hört dir Voltaire zu, der gallische Homer?

„Singst Menschenliebe du, bezaubernder als er?

„Grinst dir der Menschenhaß? Stehn, staunend
dem Poeten,

„Argens und Maupertuis, die weisen Mu-
sageten?

„Si la postérité...“ Quelles sont vos erreurs ?

Connoissez, *mon esprit*, le poison des flatteurs ;

Leurs sons plus dangereux que le chant des
Syrènes

Peuvent bien enchanter vos veilles et vos peines,

Mais imitez *Ulysse*, et sourd à leurs accens,

Rejetez pour jamais un si funeste encens.

Pouvez-vous ignorer qu'un roi, quoi qu'il
propose,

Et quoi qu'il entreprenne, excelle en toute
chose ?

„Bist du der Musen-Gott! Sind höchster Harmonie

„Die Töne deines Spiels? lobt Algarotti sie?

„Wird, wenn du wandelst schon am Himmel, unter
Sternen,

„Nichts achtend deine Welt, die Nachwelt noch sie
„Nichts lernen?“ —

D wie so weit bist du von Wahrheit ab, du stehst

Am Wege, der in's Land der Lüge leitet, gehst

Am Ufer schon, an dem die schmeichelnde Sirene,

Die Könige so gern erobert, süße Töne

Bereitet deinem Ohr! o sey Ulyß! Kehr um,

Und bleib der Fäulerin, der Falschen! taub und
stumm!

Ist's möglich? Hörtest du nicht oft in deinen
Tagen,

Monarchen in's Gesicht Lob singen, oder sagen,

S'il aime les dangers, les combats, les hazards,

Pour l'élever plus haut, on abaissera Mars;

S'il est fort, aussitôt le flatteur sans scrupule,

Lui prouve, que d'*Alcide* il est le seul émule;

Son cœur est-il d'amour facile à s'enflammer?

C'étoit pour lui qu'*Ovide* avoit fait l'Art d'aimer;

Losqu'à de mauvais vers comme vous il s'amuse,

Il rend jusqu'à *Voltaire* envieux de sa Muse:

Ganz ohne Maaf und Ziel? Ha! Was ein König thut,
Und wär's auch noch so schlecht, ist alles schön
und gut!
Besteht er seinen Mann in manchen Kriegsgefahren,
Gleich ist er, seit der Zeit, daß Kriegeshelden waren,
Der größte! Hört ihn doch! Ein wenig weniger
Ist Mars, der Kriegesgott, ein Kriegesgott als er!
Ist er ein starker Mann, gleich wiegt Alcides Stärke
Die seinige nicht auf! gleich thut er Wunderwerke,
Mit seiner Menschenkraft! Hat er ein zärtlich Herz,
So sang, und nur für ihn, Dvidins zum Scherz,
Die Kunst zu lieben! Singt er selbst, wie du, zu tödten
Die Last geword'ne Zeit, Trinklieder, — der Poeten
Erhabenster, ist er! Und säng' er noch so schwach,
Er singt so stark! so schön! Voltaire steht ihm nach!

Revenez, *mon esprit*, de votre aveuglement,

Que l'amour-propre enfin le cède au jugement ;

Est-il chez les humains de vertu sans mélanges ?

Rabattons sans orgueil les trois quarts des
louanges,

Que certains beaux esprits nous donnent à
l'excès,

Vous faut-il tant d'encens pour ces foibles
succès ?

Qu'avec *Horace* un jour votre Muse barbare,

Pour vous apprécier humblement se compare ;

O du, mein Geist, mein Geist! wohin bist du gerathen?

Zurück zu mir, zurück! und duld' in deinen Staaten,
Die Eigenliebe nicht, ihr schwacher Wanderstab

Führt dich zu weit von mir, und von der Wahrheit ab!

Wird Jugend ungemischt bey Sterblichen gefunden?

Zehn ganzer Pfunde zieh von zwanzig ganzen
Pfunden

Des Lobes, dir geweiht, demüthig ab, und sieh,

Ob's dann noch das Gewicht der Wahrheit niederzieh?

Ob's sleh' im Gleichgewicht? Gewisse schöne Geister,

Schön' aber wahre nicht, erheben dich zum
Meister

Der Musenkünste, dich, den ersten Mann des Staats,

Den Zepterführenden, zum Iyrischen Horaz!

Vergleiche dich mit ihm, von allem deinen Singen

Den wahren Werth zu sehn, und dich dahin zu
bringen,

Alors de vos écrits les défauts dévoilés

Vous feront convenir du peu que vous valez ;

Détestant de vos vers l'insipide volume,

Vous remettrez d'abord l'ouvrage sur l'enclume :

Étudiez sur-tout la docte antiquité,

Plus vous approcherez de son urbanité,

Plus vous aurez de gout pour ses divins
ouvrages,

Et plus vous aurez droit d'attendre des suffrages.

C'est-là votre modèle, et ces trésors ouverts

Orneront vos écrits, et plairont dans vos vers ;

Wo die Bescheidenheit so still im Winkel steht!
Weg, all' ihr Schmeichler! weg! Ich bin noch
kein Poet!
Vergleiche dich mit ihm! Beschämt wirst du bemerken,
Was zum Vollkommenen dir noch fehlt an deinen
Werken;
Befrog'ner! geh! o geh! willst du, daß wahrer
Ruhm
Dir nicht entgehen soll, zum weisen Alterthum;
Und leb', und web' einst noch, in all den Meister-
stücken,
Die mit Urbanität, und Wahrheit, uns entzücken,
Zehn Jahre! Soll ein Werk des Geistes göttlich seyn?
Geschmack an ihnen ist der rechte Prüfestein!
Nach ihnen bilde dich! An diesen theuren Schätzen
Ergöße dich! Es ist ein nützlich's Ergößen!

Mais puisque je vous vois toujours inébranlable,
Que les vers ont pour vous un charme in-
concevable,
Que ne pouvant vous taire, et marmottant
tout bas,
Comme cet indiscret confident de Midas,
Vous contez aux roseaux mes passe-temps
frivoles,
Du moins consolez-moi de vos visions folles ;
Apprenez quelque jour aux lecteurs indulgens,
Si vous pouvez percer la sombre nuit des temps,
Ou si quelque hazard vous amène au grand
monde,
Quel étoit cet auteur dont la Muse féconde,
Monta sur l'Hélicon sur le pas du plaisir,
Et composa des vers pour charmer son loisir.

Dites que mon berceau fut enoironné
d'armes,
Que je fus élevé dans le sein des allarmes,

Aus diesen Auen fließt die Quelle der Natur,
Die edelste, noch rein auf deine Wiesenflur! —
Weil unerschütterlich nach lauter hohen Dingen
Du strebst, nicht schweigen kannst, Unsterbliches zu
singen,
Dir nicht gelingen kann, weil mit Erholungszeit,
So sparsam dir geschenkt, ein Werk der Ewigkeit
Nicht zu vollbringen ist, und alle dein Bestreben
Umsonst ist, so erzähl' ein Stück aus deinem Leben,
Das jeden Leser, der nur irgend billig ist,
Bedauren machen wird, daß du so wenig bist!
Sag' ihm: du hättest nicht den Helikon erstiegen,
Sängst unten noch im Thal für häusliches Ver-
gnügen,

Und einen Herzensfreund; wärst keiner Muse Sohn;
 Gerüstet wäre Mars dem Wiegenkinde schon
 Erschienen, hätte dich auf seinem Arm gewogen,
 Hätt', unterm Lärmgeräusch der Trommel, dich
 erzogen.

Sag' ihm: Ich sperrte mich! Ein strenger
 Vater riß,
 Vom Frieden mich zu Krieg, von Licht zu Finsterniß:
 Ich aber lernte still in Sparta milde Sitten
 Athens, und menschliche, saß einsam oft in Hütten
 Arkadiens; ein Freund der Musen, und der Ruh,
 Schlich ich zur Menschenschaar, sah ihren Spielen zu,
 Dieß nicht in hohem Stolz die Hoffnung mich
 betrogen,
 Als würd' auch ich einmahl in ihren Spielen siegen!

Je me suis contenté de peindre ma pensée,

Et de parler raison en prose cadencée.

Dites que j'ai subi, bravé l'adversité,

Mais que parmi les rois depuis on m'a compté.

Attestez hardiment que la philosophie

A dirigé mes pas, et reformé ma vie;

Dites qu'en admirant le système des cieux,

J'ai préféré ma lyre aux arts fastidieux;

Blieb, ein Zufriedener, den guten Mädchen treu,
 Nicht ihr Geliebtester! trieb meine Reimerey
 Gelassen, wußte sie auf Spielwerk einzuschränken,
 Zufrieden, weniger zu dichten als zu denken!

Sag' ihm: Getroßt hätt' ich dem Schicksal!

Wiedersezt

Dem Unglück hätt' ich mich, und König wär' ich jetzt!

Das zeuge, das ist wahr! Ja! meine Führerin

War die Philosophie! Was ich gebessert bin,

Hat Sie gethan; durch Sie bin ich geweckt,
 getrieben,

Der Musen Künste mehr, als andre Kunst, zu lieben!

Ihr dank' ich's, daß ich nie Verfolger, nie Barbar,

Aus irgend einer Macht ein Feind der Menschen war,

Que sans haïr *Zénon* j'estimois *Epicure*,

Et pratiquois les lois de la simple nature;

Que je sus distinguer l'homme du souverain,

Que je fus roi sévère et citoyen humain;

Mais quoiqu' admirateur de *César* et d'*Alcide*,

J'aurois suivi par goût les vertus d'*Aristide*,

Daß ich sie duldete, wie Gott der Herr, der Schöpfer!
Nicht ihr Gewaltiger, ihr Räderer, ihr Köpfer,
Haßt' ich den Zeno nicht, und nicht den Epikur!
Den schönen billigen Gesetzen der Natur,
(Ach folgten ihnen doch der Menschen nicht so wenig!)
Folgt' ich, und unterschied den Menschen, und
den König;
Als König streng', als Mensch sanftmüthig,
und gelind,
Weil Könige doch nur des Staats Bediente sind!

Obwohl Bewunderer des Vändigers der Liber,
Hätt' ich die Tugenden des Aristides lieber
In Wahrheit doch gehabt! Der, welcher das nicht
glaubt,
Der irrt! O wenn einmal der Lästergeist mir raubt,

Lorsque la Parque enfin, lasse de ses fuseaux,

Terminera mes jours d'un coup de ses ciseaux,

Que sur ma cendre éteinte aboîra la satire,

Dites que méprisant tout ce qu'en pourra dire

Un esprit irrité, chagrin, mal-fait, tortu,

Trop rigide censeur de ma foible vertu,

Sans aimer la louange, insensible à tout blâme,

J'ai toujours conservé le repos de mon ame,

Den nur zu kleinen Theil der großen wahren Ehre,
Der mir gehört, vielleicht, wenn ihre scharfe Scheere
Die Parce schon gebraucht bey meinem Faden hat,
Dann sey Vertheidiger der Unschuld, welche man
Sich selbst vertheidigt! Auf! und widersprich dem
Veller,

Der auf dem Schloßdach steht, und auf dem
höchsten Gölker,

Und seine Gifte speyt gemächlich um sich her,
Auf meinen Aschenkrug! Ha! welche That thut er?
Die schändlichste! Sag' ihm: Ich hätte Lobgesänge
Mit Beifall nicht gehört, ich hätte Schimpf der
Menge,

Verachtet, hätte still, und unempfindlich mich
Dem Ladel ausgesetzt, dadurch allein hatt' ich
Der Seele Ruhe mir erworben, meinem Leben,
Dem kurzen Einzigen, den wahren Werth gegeben! —

Et que m'abandonnant à la postérité,

Elle peut me juger en toute liberté.

Der auf dem Erbschloß steht, und auf dem
Ursprung der Menschheit

Und seine Worte sprach demnach um sich her
Zu meinen Hülfskräften! So trachte ich zu dir
Die Schwärze! Sag, ihm: Ich hätte Lobeslänge
Um dich nicht verdient, ich hätte Ehrentempel dir
Könnte

Erachtet, hätte still, und unempfindlich mich
Um dich nicht verdient, doch nicht allein dich
Der Gott nicht mir erfordern, meinem Leben
Dem neuen Gelingen, dem neuen Werk

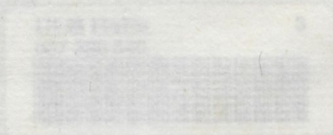


Der Nachwelt, deren Spruch die Herrn der Erde
scheun,

Der übergeb' ich mich! die, die mag Richter seyn!

—————

See 600



Der Hochw. Herrm. G. v. ...
Leben.

Der Herrm. G. v. ...

[Fc Bl. 89]

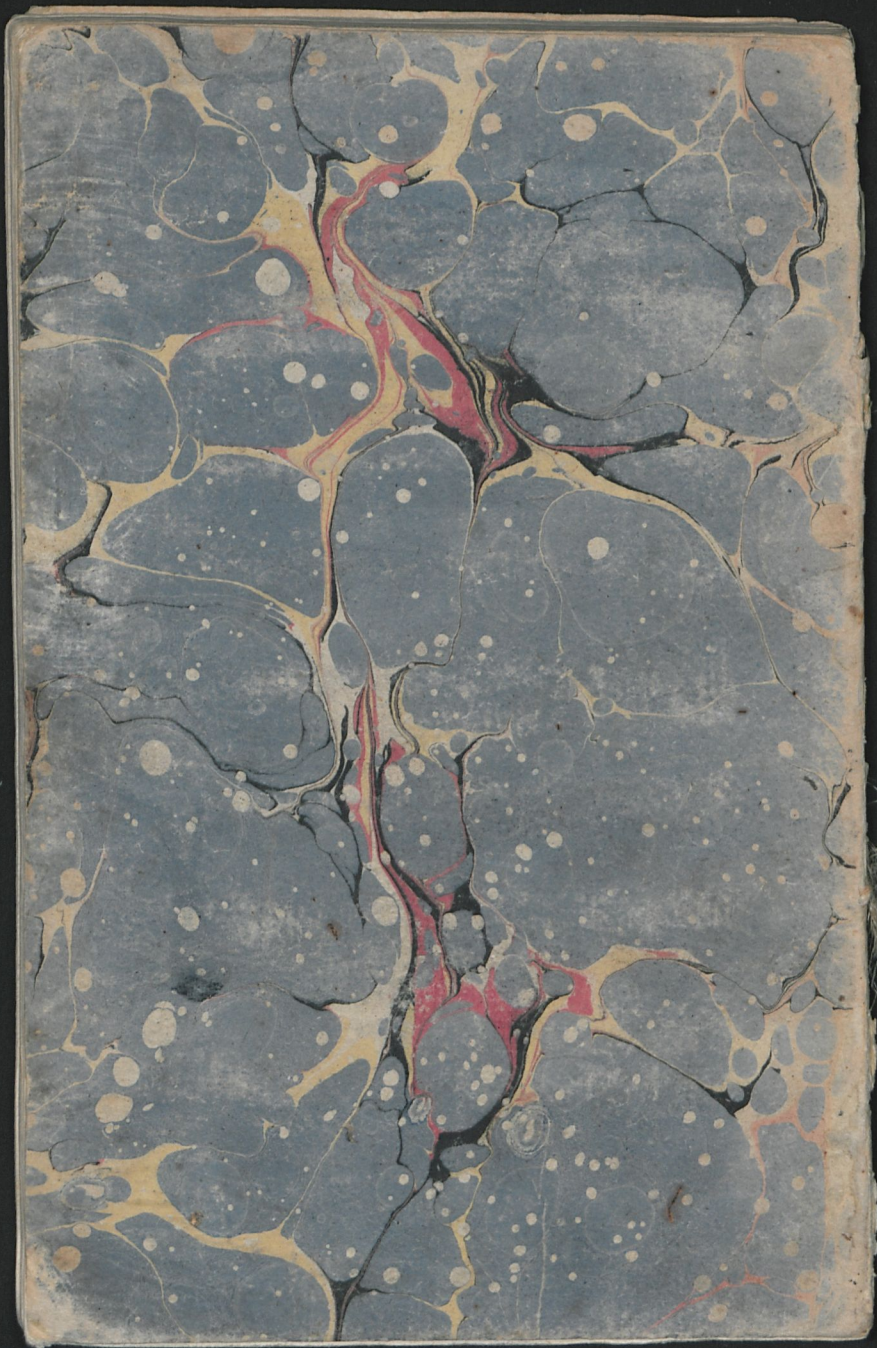
Goe 600

ULB Halle
007 386 540

3



v 218





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Friedrichs des Einzigen

E p i s t e l

an seinen Geist.

Aus dem Französischen

übersezt

alten Gleim.

1798.